



Erfurt, Jürgen / Amelina, Maria. 2011. *La francophonie. Bibliographie analytique de la recherche internationale 1980-2005.* Frankfurt/Main : Lang, 763 pages.

Rezension von Peter Cichon

Der Begriff *francophonie* bezeichnet mehrerlei. Als *francophonie* mit kleinem f steht er für den über alle fünf Kontinente verteilten französischen Sprachraum, in dem viele Millionen Menschen Französisch als Mutter- oder Zweitsprache, als National-, Amts-, Distanz- und/oder Nähesprache verwenden. Dabei zeigen sie in Summe ein breites Spektrum an Kompetenzstufen, deren Beschreibung grobgliedernd zwischen *francophones*, das sind Sprecher mit einer höheren, und *francisants*, Sprecher mit einer niedrigeren Kompetenz, unterscheidet. Das *Frankreich-Lexikon* (©2005) spricht der *francophonie* mit kleinem f auch eine körperschaftliche Facette zu, konkret den « [...] nicht (zwischen)staatlich-institutionell überformten Bereich, in dem ca. 600 Vereine und Verbände aktiv sind [...] ».

Als *Francophonie* mit großem F steht der Begriff für ein zwischenstaatliches Geflecht aus Organisationen, Beziehungen und Veranstaltungen von « *pays ayant en commun l'usage du français* », das Anfang der 1960er Jahre aus dem Bemühen Frankreichs und zahlreicher ehemaliger französischer Kolonien heraus entsteht, untereinander nach dem Ende der Kolonialzeit engere politische, kulturelle und ökonomische Beziehungen aufrechtzuerhalten. Von Frankreich anfänglich als eher bilaterale Interessens- und Aktionsgemeinschaft konzipiert, in der die Aufnahme neuer Mitglieder vor allem in Funktion französischer Wirtschafts- und Machtinteressen und unter Absehung von demokratiepolitischen Defiziten einzelner Kandidaten erfolgt, wird sie im Rahmen ihrer sukzessiven Erweiterung zunehmend multilateral, demokratiepolitisch sensibler und ist mit wohl bald 75

Mitgliedsstaaten in ihrem Dachverband OIF (*Organisation de la Francophonie*) inzwischen zu einem globalen Akteur geworden. Durch die massive Aufnahme von Ländern, in denen das Französische kaum über den Rang eines schulisch erworbenen Bildungsgutes hinauskommt – so sind im Oktober 2010 auf dem letzten Frankophoniegipfel in Montreux die Arabischen Emirate, Bosnien-Herzegowina, die Dominikanische Republik, Estland und Montenegro als *Etats observateurs* aufgenommen worden – verliert das Französische als gemeinsam benutzte Sprache an integrativer Bindewirkung. In der Folge wird Interessenskonvergenz verstärkt auch über Themenfelder wie Demokratisierung, Rechtsstaatlichkeit, kulturelle Pluralität und Umweltschutz formuliert.

Darüber hinaus ist die Frankophonie natürlich und vor allem ein riesiger Lebensraum, dessen sprachliche, literarische, soziale, politische und ökonomische Entwicklungen Gegenstand intensiver wissenschaftlicher Forschung sind. Das schafft Bedarf an Orientierung und Übersicht und macht die von Jürgen Erfurt und Maria Amelina zusammengestellte Bibliographie zu einem hochwillkommenen Wegweiser. Der Berichtszeitraum der 7273 referierten Titel umfasst 25 Jahre. In ihrer ausführlichen Einführung begründen die Verfasser den Einstieg im Jahre 1980 mit der sich in dieser Zeit intensivierenden und diversifizierenden Forschung und einem vor allem im deutschen Sprachraum zunehmenden Interesse der universitären Lehre am Thema *Frankophonie*. Sicherlich unter besonderer Berücksichtigung des Letztgenannten bemühen sie sich im Aufbau ihrer Bibliographie um eine Systematik, die die an wechselnden thematischen Konjunkturen, Umorientierungen und Mäandern reiche Geschichte der Frankophonieforschung ebenso zum Ausdruck bringt wie die Fülle ihrer disziplinären Verzweigungen. Als wichtigste Determinante ihrer aktuellen Entwicklung benennen sie die Globalisierung mit ihren Auswirkungen auf das Französische als Weltsprache, auf die Selbstwahrnehmung der Frankophonie als Wertegemeinschaft und damit auf den Fokus der Forschung, zum Beispiel im Umgang mit Themen wie Migration, Négritude, Feminismus oder Postkolonialismus.

Die thematische Zusammenstellung der präsentierten Titel erfolgt auf zwei Ebenen. In der Horizontalen finden wir eine dreischrittige Gliederung in geokulturelle Großräume (wie Nordamerika, Maghreb oder subsaharisches Afrika), in Staaten (Kanada, Schweiz, Senegal etc.) und in Regionen (Québec, Louisiana, Martinique usw.), und quer dazu, gewissermaßen in der Vertikalen, das Spektrum der räumlich zugeordneten Fachliteratur, wobei sich die Differenziertheit der Gliederungspunkte notwendig am Volumen der einschlägigen Titel orientiert. Es gibt jedoch einen wiederkehrenden Kernbestand an Schlagworten. Zu ihm gehören: *Introductions et aperçus généraux ; communication, médias et cinéma ; culture, civilisation et identité ; économie, finances, gestion et transport ; éducation ; folklore et traditions ; géographie et voyages ; histoire, généalogie, mémoire et témoignages*. Es folgen die beiden Großbegriffe *langue* und *litté-*

ration mit einer entsprechend differenzierten Binnengliederung. Wie eine solche aussehen kann, sei am Beispiel *Belgien* veranschaulicht. Hier finden wir unter dem Hauptschlagwort *langue* die folgende Kette von Unterschlagworten: *bibliographies ; encyclopédies, dictionnaires et répertoires ; introductions et aperçus généraux ; acquisition et éducation linguistique ; économie et écologie linguistique ; français langue étrangère/français langue seconde ; histoire de la langue ; langue et identité ; langue et littérature ; langue et société ; langue parlée ; langue, psychologie et cognition ; langues minoritaires ; lexicologie et lexicographie ; méthodologie et histoire disciplinaire ; phonologie et grammaire ; plurilinguisme et contact des langues ; politique, aménagement linguistique et standardisation, terminologie, toponymie et anthroponymie ; traduction ; variation linguistique.*

Neben der umfänglichen und fundierten bibliographischen Übersicht über die Forschungen zu den verschiedenen *Espaces francophones* liefert das Buch von Erfurt und Amelina einen ausführlichen *Inventaire des revues relatives aux études francophones*, eine Aufstellung wissenschaftlicher Literatur zu bedeutenden *Personnalités* aus Geschichte und Gegenwart, die die Frankophonie repräsentieren bzw. mit ihr in Verbindung stehen sowie ein Kontingent an *Concepts et ideologies*, zu denen im Kontext der Frankophonie in den Jahren 1980-2005 geforscht wird. Dabei zeigt die Frequenz und Datierung der Publikationen sehr schön auf, auf welche Themenfelder sich die jüngere Forschung konzentriert und wann welchen Themen dabei eine besondere Konjunktur erleben. Die *Concepts et ideologies* mit den meisten bibliographischen Einträgen sind: *altérité et identité ; colonialisme et (néo-)postcolonialisme ; coopération et développement ; gender et féminisme ; migration, minorisation et marginalisation ; multiculturalisme et diversité* sowie *urbanité et urbanisation*.

Welche inhaltliche Entwicklung die Bearbeitung der zentralen Themenfelder der Frankophonieforschung durchläuft, ist Gegenstand des ebenso nützlichen wie benutzerfreundlichen Kapitels 7 (*Analyse qualitative*) der umfangreichen Einleitung. Hier diagnostizieren die Verfasser etwa im Bereich *langue et littérature* eine deutliche Akzentverschiebung von formalinguistischen hin zu gesellschaftspolitisch und konfliktlinguistisch ausgerichteten Arbeiten und in der literaturwissenschaftlichen Forschung einen besonderen Akzent auf Studien zur Emanzipation und Bestimmung der Eigenwertigkeit frankophoner Literatur *hors de France* gegenüber der hexagonalen, darüber hinaus in beiden Disziplinen eine intensive Beschäftigung mit dem Phänomen des Postkolonialismus.

Etwas gewöhnungsbedürftig ist der Umgang mit der *table des matières*, was vor allem daran liegt, dass trotz der Fülle an Einträgen Haupt- und Unterschlagworte die gleiche Schriftgröße haben. Ansonsten ist die Bibliographie ein absolut gelungenes wissenschaftliches Hilfsmittel, dem ein rascher Eingang in die romanistischen Bibliotheken und die Regale der FachwissenschaftlerInnen

zu wünschen ist, und in Bälde eine zweite Auflage, in der dann auch die vorliegende Zeitschrift, die im Buch ja vielfach als Publikationsort frankophoner Studien aufscheint, Eingang in den *Inventaire des revues relatives aux études francophones* findet.